

- 22) **Die kirchlichen Quatember.** Ihre Entstehung, Entwicklung und Bedeutung. Von Ludwig Fischer. („Veröffentlichungen aus dem Kirchenhistorischen Seminar München“, IV. Reihe Nr. 3.) (XII u. 277) München 1914, Lentner'sche Buchhandlung. M. 6.20

Zu den interessantesten, aber auch kompliziertesten Fragen auf liturgischem Gebiete gehört ohne Zweifel die Frage nach der Entstehung und ursprünglichen Bedeutung der Quatember. Wenngleich namentlich in letzter Zeit manche Forschung über diesen Gegenstand zu verzeichnen ist, blieb dennoch vieles in rätselhaftes Dunkel gehüllt. Die vorliegende gediegene Arbeit, die von der theologischen Fakultät München preisgekrönt wurde, widmet der alten Frage eine sehr eingehende, zumeist auf Quellenstudien beruhende Untersuchung. Mag auch in mancher Beziehung das letzte Wort noch lange nicht gesprochen sein, man wird dem Verfasser das Zeugnis ausstellen müssen, daß er sich viele Mühe gegeben, die Frage allseitig zu beleuchten und zu erschöpfen.

In fünf Abschnitten sucht Fischer seine Aufgabe zu lösen: Entstehung der Quatember — Liturgie der Quatember — Rechtliche Bedeutung der Quatember — Weiterentwicklung der Quatember — Kulturhistorische (Religiös-sittliche, bürgerlich-private und wirtschaftliche) Bedeutung der Quatember.

Das eine oder andere interessante Resultat der vorliegenden Studie möge hier eine Stelle finden: „Die allgemeine Übung der Fastenszeiten setzt einen gemeinsamen Ursprung, ein hohes Alter voraus. Für Rom selbst weist Leo diesen Fasten das höchste Alter zu. Die Anschauung Leos von dem urvordenklichen Ursprung dieser Fasten ist mindestens für eine Tradition von hundert Jahren beweiskräftig, so daß wir auf Grund der Aussage Leos bis nahe auf die Zeit um 300 zurückkommen (S. 47). . . . Allem Anscheine nach — zu einer sicheren Gewißheit können wir allerdings in dieser Frage noch nicht kommen — kennt bereits Leo eine Feier der Fasten-Quatember, wenn auch die Ausbildung einer eigenen Fasten-Quatemberliturgie erst später erfolgte, mindestens jedoch bereits in der zweiten Hälfte des sechsten Jahrhunderts (S. 56). . . . Die Quatember gehören durch ihre archaische Liturgieform neben der Oster- und Pfingstliturgie zu den ältesten uns erhaltenen Bestandteilen des römischen Missale. Keineswegs sind jedoch die Quatember ein Typus der ältesten römischen Liturgie“ (S. 101).

Fischer faßt sein Schlufsurteil über die mythologische und kulturhistorische Bedeutung der Quatember in die Worte: „Der mythologische wie kulturgeschichtliche Charakter der Quatember hat seinen Grund in dem zeitlichen Zusammenhang der Quatember mit der germanischen Sonnenwendfeier“ (S. 267). — Diese Behauptung scheint uns Fischer doch zu wenig begründet zu haben. Kulturhistorikern und Liturgikern sei die vorliegende Studie empfohlen.

Mautern.

Dr Jof. Höller C. SS. R.

- 23) **Das Geburtsjahr Christi und das Todesjahr des Herodes nach der gottseligen Seherin Anna Katharina Emmerich.** Mit Chronologie der Apostelgeschichte und des Lebens Mariä nach ebenderselben. Von Gg. Paul, Benefiziat in Jenkoven (Post Alkoven), Bayern. 8^o (76) Selbstverlag des Verfassers. Landshut 1914, L. Thomann. M. 1.—

Der höchwürdige Herr Verfasser hat schon 1911 eine ähnliche Schrift: „Chronologie des Lebens Jesu nach den Visionen der Dienerin Gottes Anna Katharina Emmerich, mit dreifachem Kalender und einer Evangeliumsynopsis“ erscheinen lassen und in dieser Chronologie versucht, die Zeitangaben der gottseligen Seherin miteinander, mit der Heiligen Schrift und mit den Ergebnissen der wissenschaftlichen Chronologie in Einklang zu bringen. Es wurde diese gut angenommene Schrift auch schon in dieser Quartalschrift (1912, II. Heft) einer Besprechung unterzogen. Die vorliegende soll eine Ergänzung,

zum Teil auch eine Berichtigung einiger früheren chronologischen Angaben bilden. „Nur die äußere Chronologie wird abgeändert, indem Geburt, Taufe und Tod Christi um drei Jahre heruntergerückt werden.“ Er hatte zuerst in der früheren Schrift als Geburtsjahr Christi 749 u. c. und als Todesjahr des Herodes 754 u. c. angesetzt. Mehrere Gründe haben ihn bewogen, für das Geburtsjahr Christi eher 752 als 749 und als Todesjahr des Herodes 758 anzunehmen. Als Todestag Christi setzt dann der Verfasser 785 u. c. = 32 n. Chr. Freitag den 11. April an.

Indem wir die gewiß mühevollen Arbeit des Verfassers als eine sehr lobenswerte bezeichnen, soll hier nur die Richtigkeit der letzten Zeitangabe, mit welcher auch die übrigen mehr weniger im Zusammenhang stehen, einer näheren Prüfung unterzogen werden.

Rezenzent hat in einer Arbeit: „Zur Datierung des Todestages Jesu Christi“ (vgl. „Natur und Offenbarung“, 50. Band, Münster 1904) nach kritischen Untersuchungen, in Uebereinstimmung mit mehreren neueren Chronologen als Todesjahr unseres Herrn das Jahr 783 u. c. oder genauer als Todesdatum 782 u. c. + 3 Monate + 7 Tage = Freitag den 7. April 783 berechnet. Da diese Zeitangabe auch mit anderen chronologischen Daten sich in Einklang findet, hält Rezenzent dafür, daß dieses Todesdatum als ein sicheres Resultat der Chronologie angenommen werden müsse. Eine reelle Widerlegung ist ihm bisher nicht bekannt geworden. Indem wir auf die zitierte Arbeit, in der mehrere Gründe für diese Datierung angeführt wurden, verweisen, sollen hier nur einige im besonderen hervorgehoben werden. Die Zerstörung Jerusalems erfolgte, wie auch Paul angibt, 823 u. c. = 70 n. Chr. Wie nun auch mehrere Kirchengeschreiber bezeugen, geschah diese Zerstörung 42 Jahre nach dem Kreuzestode Christi. Setzt man mit Paul als Todesjahr 785 u. c. an, so würde sie erst $785 + 42 = 827$ u. c., also nicht 823, stattgefunden haben. — Es wird ferner von nicht wenigen Kirchenvätern (St. Augustin, Tertullian, Lactantius, Sulpicius) das Konsulatjahr der beiden Gemini, das ist der Konsuln C. Rubellius Geminus und Rufus Geminus, ebenfalls als das Todesjahr Christi bezeichnet. Dieses Konsulatsjahr wird aber von der Chronologie in das Jahr 782 u. c. verlegt. Wenn nun auch diese Zeitangabe nicht ganz genau unserer Rechnungsweise (s. oben) entsprechen mag, wird sie doch als ein mittlerer Zeittermin gelten können, daß wir also annehmen können, es sei hier entweder das angegebene Jahr 782 oder das unmittelbar vorhergehende 781 oder das unmittelbar nachfolgende 783 anzusetzen. Nun ergibt eine Nachrechnung, daß im Jahre 781 u. c. das Paschafest der Juden auf einen Mittwoch, im Jahre 782 auf einen Montag, und erst im Jahre 783 auf einen Freitag gefallen sei; es wird demgemäß das Jahr 783 als das richtige Todesjahr unseres Herrn angenommen werden müssen. Würde man mit Paul das Jahr 785 annehmen, dann wäre diese Zeitangabe um volle drei Jahre später als das chronologisch angelegte Konsulatsjahr, daher zu weit von diesem entfernt.

Es sei hier nur noch bemerkt, daß das Todesdatum: 7. April 783 u. c. = 30 n. Chr. (aer. vulg.) gleichkommt, und bei dieser Datierung in Rücksicht auf den etwas später angelegten Anfang der christlichen Aera das Alter Christi 33 Jahre und etwa drei Monate betragen, also die Lehrthätigkeit unseres Herrn beiläufig drei Jahre und drei Monate gedauert hätte. In Bezug auf das Todesjahr des Herodes verweisen wir auf die oben zitierte Arbeit (S. 295) und bemerken, daß wir die von Josephus Flavius (Ant. Jud.) erwähnte Mondesfinsternis mit jener als identisch betrachten, die sich am 15. September 749 u. c. ereignete (entsprechend dem Berichte des Josephus in der Nacht um 10 Uhr 43 Minuten Jerusalem Zeit, sie war fast 21zöllig). Hieraus ergibt sich eine Zeitdauer von fünf bis sechs Monaten, eine für die Abspielung aller von Josephus berichteten Ereignisse hinlänglich geraume Zeit.